

HERBST *flüstern*

Tanja Voosen

i m .
p r e
s s

Gras unter mir feucht und rutschig. Ich musste vorsichtig sein, wenn ich mich nicht auf die Nase legen wollte. Im hinteren Teil des Gartens gab es keine Beleuchtung, weshalb mir der schwache Lichtschein von der Terrasse reichen musste. Im Halbdunkeln setzte ich langsam einen Schritt vor den anderen und fixierte die schattenhaften Umrisse einiger Mülltonnen.

Ich zögerte kurz, dann klemmte ich mir das Babyfon unter den Arm und zog mich an einer Mülltonne hoch, was schwieriger war als gedacht. Die Tonne war größer als ich und dank des glatten Plastiks konnte ich

nicht wirklich etwas greifen. Es dauerte ein paar Sekunden, bis ich es schaffte mich genug vom Boden abzustemmen, um Halt zu finden und meinen Hintern hochzubekommen. Das Ding wackelte auch noch beunruhigend. Ich versuchte stillzuhalten und packte mit einer Hand den Zaun, um mich ein Stück weiter hochzuziehen. Endlich konnte ich über die Barriere hinwegblicken. Zuerst lugte ich mehrmals kurz auf die andere Seite und dann wagte ich es, in einer Position innezuhalten, in der ich genug sah.

Ich hatte freien Blick auf die Einfahrt der Nachbarn. Es war erstaunlich, wie klein die

Welt doch war, denn der Junge, der neben Fia wohnte, ging auf meine Schule. Zuerst hatte ich ihn gar nicht zuordnen können. Dann war mir vorletzte Woche aufgefallen, dass er mit Kate zusammen Spanisch hatte, ergo ein Mitschüler war. Nachdem ich mir sein Gesicht halbwegs eingepägt hatte, fiel er mir immer wieder ins Auge. Mal beim Lunch, ein anderes Mal in den Fluren.

Er war einer dieser ganz steinreichen Schnösel. Beliebt, gutaussehend und er hatte einen Verschleiß an Freundinnen, der nicht mal mehr dem Niveau einer männlichen Hure entsprach. Meinen Beobachtungen an den drei Spionage-

Wochenenden zufolge, schleppte er jede Woche ein anderes Mädchen ab. Lud es am Wochenende zu sich nach Hause ein und wenn sie mit ihm in die Kiste gehüpft war (der Teil war natürlich nur eine Theorie von mir), servierte er sie mitten auf der Einfahrt ab. Als wollte er irgendeinen öffentlichen Auftritt hinlegen. Obwohl, wenn ich es mir ganz genau überlegte, würde er die Mädels nicht wohl eher tagsüber abschieben, wenn es ihm darum ging, jemanden bloßzustellen? Das hier waren eher heimliche Techtelmechtel. Richtige Bootycalls.

In der Schule hatte ich jedenfalls nicht

viel über ihn herausgefunden. Nur, dass er anscheinend einen Haufen Mädchen gedatet hatte, wenn man das bei der Kurzlebigkeit der angeblichen Treffen noch so nennen konnte. Obwohl ich richtig neugierig war, hatte ich mich einfach nicht getraut offensichtlicher in der Gerüchteküche herumzufragen. Kate hätte den Braten sofort gerochen.

Nachdem die Autotür vor einer Weile zugeknallt war, hatte ich keine weiteren Geräusche gehört. Ich wartete darauf, dass etwas passierte. Bis auf den fetten Kater, der unter der Laterne auf der anderen Seite saß und zu mir herüberschaute, war noch